

Johann SZEGŐ János



Geschreibsel  
eines  
Fremdenführers

*Lustiges und Listiges  
Ernst und Heiter*

© 2019 Johann **Szegő** János

Umschlaggestaltung: Buchschmiede  
Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:  
Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

[www.buchschmiede.com](http://www.buchschmiede.com)

ISBN:  
978-3-99084-751-0 (Paperback)  
978-3-99084-752-7 (Hardcover)  
978-3-99084-753-4 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Ver-lages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## **INHALTSVERZEICHNIS**

VORWORT .....	4
I. MEIN MOTTO.....	6
II. NEUDEUTSCH-ALTDEUTSCH.....	7
III. WIEN – HAUPTSTADT DER MEDIZIN .....	15
IV. DICHTERISCHES.....	44
V. MENSCHEN, DIE GESCHICHTE MACHTEN ..	64
VI. ENGLISCHE POESIE .....	117
VII. EREIGNISSE.....	119
VIII. SCHÜTTELREIME UND RÄTSEL.....	164
IX. UNGARISCHER SPRACHUNTERRICHT .....	172

## VORWORT

### **1967!**

Österreichs Bundespräsident hieß Franz Jonas. Josef Klaus war der Bundeskanzler, Bruno Marek der Wiener Bürgermeister, der neue SPÖ-Chef Bruno Kreisky. Die Kärntner Straße, der Graben, der Stephansplatz waren noch frei für den Autoverkehr, sie gehörten auch zum ständigen Programm der Stadtrundfahrten. Der Ring war noch keine Einbahn, im Dezember wurde in Südafrika die erste Herztransplantation weltweit durchgeführt, es betrat noch kein Mensch den Mond, Karl Schranz hatte seine sportlichen Horrortage noch vor sich, Annemarie Pröll, Wolfgang Schüssel, Hans Krankl, Michael Häupl, Herbert Prohaska, Falco, Fendrich, Ambros waren unbekannte Namen, sagte man „Danzer“, dachte man an Emerich, den Eiskunstlauf-Weltmeister, nicht aber an Georg, den Musiker. Der junge Boxprofi Hans Orsolics errang seinen größten Triumph: Er wurde Europameister. Gewerkschaftsbundpräsident Banya machte sich für die 40-Stunden-Woche stark... .. und in diesem Jahr legte ich die Fremdenführerprüfung ab.

Ich werde damals kaum daran gedacht haben, diesen Beruf auch noch im Jahre 2019 auszuüben.

Und wie halt die Jahre vergingen, wurde aus mir, aus dem Prüfling, aus dem 1967-er Anfänger, ein Mitglied der Prüfungskommission, auch ein Trainer. (Trainer im offiziellen Sprachgebrauch = jemand, der die künftigen Fremdenführer ausbildet, unterrichtet. Vom Gehalt eines besseren Fußballtrainers ist leider keine Rede).

Ich schrieb für unsere Fremdenführerfestschriften, Magazine etliche Artikel (seriöse!), ich schrieb diverse Gedichte (weniger seriöse) – und jetzt versuche ich, Seriöses und Lustiges in diesem Büchlein zusammenzufassen.

Der Autor

# I. MEIN MOTTO

Eine kleine Frage: Welche Eigenschaften zeichnen einen Fremdenführer aus? Was soll unser Motto sein?

Also:

*Gute Nerven und Manieren,  
im Regen und Schnee spazieren.  
Bei der ärgsten Hitze führen  
und der Gäste Wünsche spüren.  
Immer schön objektiv bleiben,  
auch Steuererklärung schreiben.  
Sprachkenntnisse hegen, pflegen  
und sich über nichts aufregen!  
Schönbrunn und Melk bestens kennen,  
auf Wunsch alle Kaiser nennen.  
Alles wissen über Haydn,  
über Mozarts, Schuberts Leiden,  
über Freud und Albrecht Dürer:  
Das macht aus den Fremdenführer!*

Obiger Text ist mindestens 20 oder 25 Jahre alt. Ist er heute noch gültig...?

## II. NEUDEUTSCH-ALTDEUTSCH

Wenn Renner und Körner, Figl und Raab, Hans Moser und Karl Farkas heute auferstünden, wenn sie sich auf die heutigen Zeitungen stürzten, um unsere heutige Welt kennenzulernen, erlebten sie eine böse Überraschung: Sie würden kaum etwas verstehen! Versuchen wir ein paar moderne Texte ins Altdeutsche zu übertragen:

<i><b>Neudeutsch</b></i>	<b>Altdeutsch</b>
<b>Old Austria 1900...</b>	<b>Alt-Österreich 1900...</b>
Für heutige Begriffe ein relaxed Land. Noch keine alltägliche rush-hour mit all den Trucks, Bikes, noch keine Touristenmassen, die mit Super-Trains oder auf der Highway in die City strömen, und natürlich auch nicht mit Jets! Es gab auch noch keinen Airport, und so auch keine Möglichkeit für die Österreicher, sich in die Beaches und Swimming-pools der Karibik zu vertschüßsen, exotische Girls in	Für heutige Begriffe ein ruhiges Land. Noch keine alltäglichen Staus mit LKWs, Motorrädern, noch keine Touristenmassen, die mit dem Zug oder auf der Autobahn in die Stadt strömen, und natürlich auch nicht in der Luft. Es gab auch noch keinen Flughafen, und so konnten die Österreicher auch noch nicht die Schwimmbecken und die Strände der Karibik erobern, exotische Mädchen in den

den Ländern des ständigen Sunshine zu bewundern.

Brain-center des Empire ist Hofburg-Palace. Hier residiert von seinen Schweizer Bodyguards bewacht Kaiser Franz Joseph. Wirklich bewacht? Natürlich waren die damaligen Security-checks noch nicht auf Top-level, sonst hätte zum Beispiel Kaiserin Sissy (sie war eine der berühmtesten Beauties ihrer Zeit, aber sicher keine Powerfrau wie die englische Queen Victoria) nicht gekillt werden können.

Diese Kaiserin Sissy war übrigens ein Orangenjuice-Fan, für ihr Weight-Watching betrieb sie sogar oft Zero Eating. Ihr Dreamcountry war Griechenland, Vienna-Hofburg war für sie zu formal. Der Kaiser war schon ein Oldie. Aber er machte seinen Job, sein Timing war ur-

Ländern ständiger Sonnenstrahlen bewundern.

Nervenzentrum der Monarchie ist die Hofburg. Hier residiert Kaiser Franz Joseph, bewacht von seiner Schweizergarde. Wirklich bewacht? Die damaligen Sicherheitsmaßnahmen waren natürlich noch schwach, sonst hätte die ob ihrer Schönheit weltberühmte Kaiserin Elisabeth (so machtvoll wie die Königin Viktoria von England war sie aber nicht!) nicht ermordet werden können.

Diese Kaiserin Elisabeth trank übrigens am liebsten Orangensaft. Oft aß sie nichts, um ihr Gewicht unter Kontrolle zu halten. Griechenland war ihr Traumland. Die Wiener Hofburg war ihr zu formell.

Der Kaiser war schon alt. Aber er arbeitete, teilte seine Zeit bestens

super. Er bekam ständig alle Background-Infos und nach dem Consulting mit seinen cleveren Eggheads, nach dem Input durch sein Team, nach dem Controlling der Facts entschied er. Highlight in seinem Leben: Ein Brunch bei seinem Darling, Katharina Schratt. Aber meistens musste er seinen state-guests, Generals, VIPs „Hallo“ sagen, und er hätte eine state-reception niemals aus privaten Gründen gecancelt. Auch im hohen Alter zeigte er im Coaching Leadership! Sein Outfit meistens: Military Look – er war eben ein Army-Freak. Er war ein Workaholic – die Arbeit machte ihn vielleicht nicht happy, aber zufrieden.

ein, wurde über alles informiert, beriet sich mit den besten Köpfen, ging auf Ideen seiner Ratgeber ein, kontrollierte Daten und Fakten, um entscheiden zu können. Ein Gabelfrühstück bei seiner Freundin, Katharina Schratt, war für ihn das Höchste der Gefühle. Aber meistens musste er Staatsgäste, Generäle, führende Persönlichkeiten begrüßen, und er hätte einen offiziellen Empfang niemals aus privaten Gründen abgesagt. Er zeigte auch im hohen Alter Führungsqualitäten. Aus Zuneigung zur Armee trug er meistens Soldatenuniform. Er arbeitete wie besessen, die Arbeit machte ihn vielleicht nicht glücklich, aber zufrieden.

## Old Vienna

Im Ranking der europäischen Großstädte an dritter Stelle! Ein multinationales, multi-religiöses, multiethnisches, multikulturelles melting-pot. Es war auch nicht immer easy, diese Mixture zu handeln, man brauchte dazu auch Feeling!

In Hälfte 2. des 19. Jahrhunderts sah man auf der einen Seite die WinnerInnen eines jahrzehntelangen Booms (BankerInnen, Top-ManagerInnen in der Industrie). Man sah sie nach der letzten Mode gestylt in der City beim Shopping (wo sie sicher keine Schnäppchen suchten), bei fashion-shows, bei garden-parties in ihren well-designeden Häusern: Typischer Life-Style der High Society. Auf der anderen Seite die LoserInnen, die ab und zu eine Demo veranstalteten, um mehr

## Alt Wien

Die drittgrößte Stadt Europas! Schmelztiegel etlicher Nationen, Konfessionen, Völker, Kulturen, die man nicht immer leicht führen konnte: Man brauchte dazu Fingerspitzengefühl.

In der 2. Hälfte des XIX. Jahrhunderts sah man durch einen jahrzehntelangen Aufschwung die Gruppe der Gewinner (Finanz- und Industrieführer). Man sah sie in der Innenstadt, modisch gekleidet beim Einkaufen (sie suchten sicher nicht das Billigste), bei Modeschauen, bei Gartenfesten in ihren hübsch gebauten Häusern: Das typische Leben der oberen Zehntausend.

Die andere Gruppe: Die Verlierer. Sie gingen ab und zu für mehr Demokratie zu einer Demonstration, wollten aber sicher nicht die

Demo zu haben, aber sicher nicht die Demo des Staates wollten. Meistens waren das peanuts für die Polizei. Drug-problem? Kidnaping? No show! Kleine pickpockets und sonstige Diebe konnten auch ohne DNA-Test überführt werden.

Die Coffeeshops sind auch meeting-points der Altstars und der NewcomerInnen der Kunstszene, die hier nicht nur ihre Drinks und Fast Food genießen, Print-Medien lesen, sondern auch die brandneuen News besprechen, Small Talk führen, trendy LoverInnen oder old-fashioned Grufties ausrichten. Man sieht oft auch die corporate identity der Army: Heute total out, damals mega-in.

Durch ihr ständig upgedatetes Know-how war das Image der Wiener Medizin mega-top. Top-Position hatte auch die Wiener Musik.

Staatsmacht demolieren. Die Polizei hatte meistens alles im Griff. Rauschgriffsproblem? Entführungen? Keine Spur! Kleine Taschen- und sonstige Diebe konnten auch ohne DNS-Probe überführt werden.

In den Kaffeehäusern traf sich Alt und Jung des künstlerischen Lebens, um eine Kleinigkeit zu trinken, zu essen, Zeitungen zu lesen, aber auch um die neuesten Nachrichten zu besprechen, zu plaudern, junge Frauenhelden und alte Tugendwächter auszurichten. Man sah auch oft die stolz getragenen Soldatenuniformen (heute total aus der Mode).

Ständig auf dem neuesten Wissensstand: Die Wiener Medizin. Dementsprechend auch ihr Ruf. Weltweit führend war auch das Wiener Musikleben. Johann Strauß, der

Johann Strauß, der Waltz-King, war bereits tot, aber die songs seiner Nachfolger sorgten für die coolsten Events der Musikszene. Und wenn die Bands der Army den Radetzky-marsch spielten, war's schon ein warming up für den Krieg und für den Showdown des Empire?

Hätte man damals ein preview gewagt! Man hätte gesehen, wie die immer well-dressed youngsters, die besten party-entertainers beim Sound der guns in den heavy Schlachten fighten – und das Ende war kein happy end. Da nützte auch die French Connection der Habsburgfamily nichts.

Walzerkönig war bereits tot, aber die Lieder seiner Nachfolger sorgten für erstklassige Musikveranstaltungen. Und wenn die Militärkapellen den Radetzky-marsch spielten, war's schon das Aufwärmen für den Krieg und für den Untergang der Monarchie?

Hätte man damals einen Blick in die Zukunft gewagt! Man hätte gesehen, wie die immer eleganten Jünglinge, die nicht mundfaulen Salonlöwen in schweren Schlachten beim Kanonendonner kämpfen – doch am Ende fehlte das Glück. Da nützten die französischen Familienkontakte der Habsburger auch nicht.

### **Mixed News**

Beim internationalen Workshop der Anti-drug-Undercover-Specialagents in der Tschechischen Republik fand ein Workshop über User im High-School-Alder statt. Sale-points der Joints sind auch die Movies geworden – lautete das Statement von Colonel N.N. aus Mexiko-City.

\*\*\*

Learning by playing – lautet das Motto beim Sit-in der Trainer für Postgraduate-Training für school-teacher. Das Feedback nachher war super!

\*\*\*

Im Park von Schönbrunn Castle findet ein Funny Running für Kids statt. Meeting-point: der Ticket-Counter am Sonntag, den 01.09. um 09:00 a.m.

### **Buntes Allerlei**

Bei der internationalen Tagung der Zivilagenten für Rauschgiftsbekämpfung in Tschechien fand ein Seminar über süchtige Schüler statt. Auch in den Kinos wird schon mit Suchtgift gehandelt – stellte Oberst N.N. aus Mexikostadt fest.

\*\*\*

Spielend lernen! – lautet das Motto bei der Weiterbildungssitzung der Lehrer. Die Kritik war nachher ausgezeichnet.

\*\*\*

Ein lustiger Laufbewerb für Kinder findet im Schönbrunner Schloßpark statt. Treffpunkt: bei der Kassa am Sonntag, am 1. IX. um 9 Uhr. Anmeldung

<p>Anmeldung ausschließlich vor Ort, d.h. Bookingsversuche durch Phonecall machen keinen Sinn. Sorry!  Der Winner bekommt einen Award und wird – samt Family – zum Lunch eingeladen.</p>	<p>ausschließlich an Ort und Stelle, d.h. telefonische Anmeldeversuche haben leider keinen Sinn.  Der Sieger bekommt eine Auszeichnung und wird – samt Familie – zum Mittagessen eingeladen.</p>
--	--

Ob Ihnen die erste oder zweite Version besser gefällt, ist natürlich Geschmacksache. Aber das X-mal erklärte Argument der Anglodeutsch-Freunde, dass das anglisierte Deutsch wesentlich kürzer ist, konnte eindeutig widerlegt werden.

### III.

## WIEN – HAUPTSTADT DER MEDIZIN

Vor rund 40 Jahren unternahm unser Verein (=Verein der geprüften Wiener Fremdenführer) eine Deutschlandreise. Irgendwo entdeckte ich eine Gedenktafel zu Ehren Karl Landsteiners, der einst dort gewohnt hatte. Freudig aufschreiend tat ich diese Entdeckung kund, aber die kalte Dusche folgte: Wer war der Karl Landsteiner? – frug eine Kollegin. Daraufhin dachte ich, ein Vortrag im Verein über Medizingeschichte wäre keine schlechte Idee. Ich hielt diesen Vortrag nach ein paar Monaten, dann unterrichtete ich im Fremdenführerkurs rund 35 Jahre lang die Geschichte der Wiener Medizin. Ein Teil meiner im Vorwort erwähnten Artikel widmet sich auch diesem Thema.

Wollen wir anfangen?!

*Aus: Kulturmagazin des Vereins der geprüften Wiener Fremdenführer 2007:*

**1857 – 2007**

**Vor 150 Jahren geboren:  
Dr. Julius Wagner-Jauregg  
(1857 – 1940)**

*Vor 150 Jahren wurde der spätere Nobelpreisträger für Medizin, Julius Wagner in Wels geboren. Den Adelstitel „Jauregg“ bekam sein Vater erst später. 1880 wurde er bereits zum Doktor der Medizin promoviert, 1927 bekam er den Nobelpreis.*

*Heute assoziiert man seinen Namen mit der Malaria-therapie, sowie mit den in den letzten Jahren erhobenen Anschuldigungen: gehörte er zu den Wegbereitern der NS-Medizin oder nicht?*

*Versuchen wir, diesen beiden Fragen nachzugehen – und vielleicht finden wir nachher auch noch Interessantes.*

## **I. Der Nobelpreisträger**

1882 wurde Wagner-Jauregg Assistent an der NÖ-Landesirrenanstalt, u.zw. ohne psychiatrische Vorstudien, da die Psychiatrie damals noch kein Pflichtfach für Medizinstudenten gewesen ist. Aber er bildete sich musterhaft weiter, 1885 wurde er Dozent für Neurologie, 1889 Dozent für Psychiatrie, und 1902 bekam er seinen Lehrstuhl an der Wiener Universität als Nachfolger Krafft-Ebings.

Zu dieser Zeit beschäftigte er sich bereits mit seinem Lebenswerk: mit dem Problem der Heilung von Paralytikern.

Kleiner Hinweis: Es handelt sich um die heute bereits kaum bekannte *progressive Paralyse* (Abkürzung: PP). Sie kann im III. Stadium der Syphilis auftreten (Jahre, oft Jahrzehnte nach der Infektion) und führt zur Verblödung (oft zu Anfällen von Größenwahn), Lähmungen, Inkontinenz.

Kleiner Sprung in die Medizingeschichte: Die heilende Wirkung des Fiebers bei Geisteskranken wurde schon in der vorchristlichen Zeit beobachtet, geriet jedoch in Vergessenheit. Der französische Arzt, Esquirol, beschrieb die Besserung des Zustandes von Geisteskranken bei epidemischen Erkrankungen (1805). Mayer ging in Göttingen einen Schritt weiter, und erhielt bei einem Patienten absichtlich die chronische Erkrankung der Kopfhaut, um heilend zu wirken (1877 – 1882). Am weitesten ging Rosenblum in Odessa, der bei Geisteskranken Infektionskrankheiten hervorrief – seine Arbeiten blieben unbeachtet.

1887 stellte Wagner-Jauregg Ähnliches fest: Das Fieber bessert den Zustand der Paralytiker! Dabei wußte man damals noch nicht, daß die PP eine Folge der Syphilis ist! Einige Jahre später begannen die ersten Vermutungen, und 1913 gelang der Beweis, als der Syphiliserreger im Hirn von PP-Kranken nachgewiesen werden konnte.

Die Frage für Wagner-Jauregg lautete: wie kann man Fieber künstlich hervorrufen, um die PP zu heilen?

1917, also dreißig Jahre nach der ersten Beobachtung präsentierte er seine Malariakur (selbstverständlich gab es in diesen drei Jahrzehnten

Rückschläge, auch Todesfälle). Er infizierte neun zu Tode geweihte Paralytiker mit Malaria. Die hundertprozentigen Todeskandidaten wurden gesund, zehn Jahre später waren drei von ihnen sogar noch berufstätig! Die Malaria konnte natürlich mit Chinin geheilt werden.

1924 war er der Favorit für den Nobelpreis, aber einer der begutachtenden schwedischen Professoren war dagegen: man kann einen Arzt, der künstlich eine tödliche Krankheit erzeugt (nämlich die Malaria), nicht ehren, sprach er.

Erst nach der Pensionierung des skeptischen Kommissionsmitglieds und der Bestellung eines zugänglicheren Nachfolgers bekam Wagner-Jauregg 1927 die größte wissenschaftliche Auszeichnung. In Wien wurde er von ungefähr hundert ehemaligen PP-Patienten begrüßt (einige von ihnen kamen maskiert, um nicht erkannt zu werden!).

## **II. Brauner Mittäter?**

Vor einigen Jahren begannen die Vorwürfe: er war ein Vorbereiter der NS-Medizin, der geistige Vater der Zwangssterilisierungen in Steinhof.

Zwei wissenschaftliche Berichte liegen vor. Die oberösterreichische Kommission sprach ihn frei, der Wiener Bericht stufte ihn als Schuldigen ein.

Wollen wir uns nur den Fakten widmen – möge jeder seine eigenen Schlüsse ziehen!

Er befürwortete die Eugenik. Was ist das? Zitieren wir aus seinem Artikel *Originalabhandlungen ueber Eugenik* (1931):

*E u g e n i k* ist das Bestreben, die menschliche Rasse zu verbessern. ... Sie kann die menschliche

*Rasse nur verbessern wollen, indem sie die Träger ungünstiger erblicher Eigenschaften von der Fortpflanzung auszuschalten, die Träger günstiger Eigenschaften zu fördern trachtet.*

Und wie kann man die Fortpflanzung ausschalten? Durch die Unterbindung des Samenleiters, bzw. des Eileiters. Er befürwortete diesen Eingriff nur im Falle von Erbkrankheiten, nicht bei Infektionskrankheiten. Die soziale Indikation lehnte er ab. Außerdem befürwortete er, daß die Brautleute bei Eheberatungsgesprächen auch über Eugenik aufgeklärt werden mögen, er schlug auch Ehefähigkeitszeugnisse nach genetischen Gesichtspunkten vor.

Mag das heute noch so unglaublich und eines Arztes unwürdig klingen, müssen wir leider feststellen, Wagner-Jauregg war nur ein Kind seiner Zeit. Dr. Julius Tandler, Arzt und verdienstvoller sozialdemokratischer Stadtrat Wiens sprach am 13. Februar 1929 im *Bund für Volksaufartung und Erbpflege* (gegründet 1928): *Die Unfruchtbarmachung der Minderwertigen ... ist ... eine unabweisliche Forderung.*

International schaute die Sache nicht anders aus. Die erste Vasektomie (Samenleiter-Unterbindung) führte 1899 Dr. Sharp, ein amerikanischer Gefängnisarzt, durch. Gesetze über Zwangssterilisierung gab es in der Zwischenkriegszeit zuerst im Schweizer Kanton Waadt, nachher auch in etlichen US-Bundesstaaten, in Dänemark, Schweden (hier wurde bis 1974 zwangssterilisiert!), Finnland, etc. Gegenstimmen kamen aus Rom: *Was nun die Obrigkeit angeht, so hat sie über die körperlichen Organe ihrer Untertanen keine direkte Gewalt. Wo*

*keine Schuld und damit keine Ursache für körperliche Bestrafung vorliegt, kann sie die Unversehrtheit des Leibes weder aus eugenischen noch aus irgendwelchen Gründen direkt verletzen oder antasten – stellte Papst Pius XI. in der Enzyklika Casti connubii fest (31. Dezember 1930).*

In der I. Republik war Wagner-Jauregg Mitglied der Großdeutschen Volkspartei. 1937 gehörte er zu den Befürwortern eines Deutschsozialen Volksbundes (Ziel: Einbindung der „Nationalen“ in die legale politische Tätigkeit. Einige prominente Nazis gehörten auch zu den Proponenten. Aus dieser Sache wurde nichts).

NSDAP-Mitglied war er nie. Ein halbes Jahr vor seinem Tod bewarb sich Wagner-Jauregg allerdings um die Mitgliedschaft, die Antwort kam ein halbes Jahr nach seinem Tod(!): abgelehnt wegen „Rasse“ (wahrscheinlich, weil seine erste Frau eine Jüdin gewesen ist).

### **III. Der Fall Girardi**

Der Name Alexander Girardis (1850 – 1918) dürfte nach hundert Jahren noch immer bekannt sein. Schauspieler, Sänger, Volksliebling. Jung und Alt, Reich und Arm, Manderl und Weiberl lagen ihm ohne Radio, ohne TV, LP, CD, DVD (was gibt's noch für Abkürzungen?) zu Füßen. Bewundert, geliebt, angehimmelt vom ganzen Volk!

Bis auf eine Ausnahme!

Diese Ausnahme war seine Frau!

Girardis Ehe war schlecht. Die Lösung für die Dame? Sie wollte ihn 1895 in ein Irrenhaus bringen lassen!